

LAND GRABBING

Neo Kolonialismus
oder
brutalster Kapitalismus?



Begriffserklärung: Land grabbing

Der Begriff „Land grabbing“ stammt aus dem Englischen und lässt sich wörtlich mit „Land an sich reißen“ übersetzen. Er wurde insbesondere von den Medien geprägt und ist in Fachpublikationen übernommen worden, um folgenden Trend zu beschreiben: Staatliche Akteure und private Investoren aus Industrie- und Schwellenländern sichern sich durch so genannte Ausländische Direktinvestitionen und mittels langfristiger Pacht- oder Kaufverträge große Agrarflächen in Entwicklungsländern, um dort Nahrungsmittel oder Energiepflanzen für den Export beziehungsweise unmittelbar für die eigene Nahrungs- oder Energiesicherung anzubauen (BMZ Diskurs 014). Die negative Deutung des Begriffes bezieht sich darauf, dass durch die Landnahmen in vielen Fällen Landrechte von Kleinbauern und –bäuerinnen verletzt werden.

Weiter gibt es das innerstaatliche „Land grabbing“ bei Flächenstaaten wie zum Beispiel Brasilien.

Ist Land grabbing ein Problem unserer Zeit?

Micha 2

1 Weh denen, die auf ihrem Lager Unheil planen und Böses ersinnen. Wenn es Tag wird, führen sie es aus; denn sie haben die Macht dazu.

2 Sie wollen Felder haben und reißen sie an sich, sie wollen Häuser haben und bringen sie in ihren Besitz. Sie wenden Gewalt an gegen den Mann und sein Haus, gegen den Besitzer und sein Eigentum.....

Jesaja 5

„Weh über die, die ein Haus zum anderen bringen und einen Acker an den anderen rücken, bis kein Raum mehr da ist und sie allein das Land besitzen!“
(Jesaja 5, 8)

Die Landfrage ist auch das große Thema beim Propheten **Amos**.

Blick auf die Wirklichkeit

- 24% des weltweiten Erdbodens sind bereits zerstört oder haben sich in Wüsten verwandelt.
- Vier Mrd. Hektar Land sind von Verödung bedroht - ein Drittel der Landfläche der Erde.
- 75 Prozent der weltweit 1,02 Mrd. Hungernden leben auf dem Land.
- Kleinbäuerliche Landwirtschaft produziert (überwiegend) die **Lebensmittel** (Grundnahrungsmittel) der Menschen.
- Ca. 30 Milliarden US \$ wären nötig, um die kleinbäuerliche Landwirtschaft weltweit nachhaltig zu entwickeln! (ca. 2,5% der Rüstungsausgaben.)
- Auf ca. 20 Mio. Hektar außerhalb Europas werden Futtermittel (ca. 80%) für die Futtertröge der EU-Bauern angepflanzt.

Das Menschenrecht auf Nahrung

Allgemeine Bemerkung 12 (Zwanzigste Tagung, 1999)

Das Recht auf angemessene Nahrung (Art. 11)

Einleitung und allgemeine Prämissen

1. Das Menschenrecht auf angemessene Nahrung wird in mehreren Völkerrechtsinstrumenten anerkannt. Der Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte befasst sich ausführlicher als jedes andere Rechtsinstrument mit diesem Recht. Gemäß Artikel 11 (1) des Paktes erkennen die Vertragsstaaten "das Recht eines jeden auf einen angemessenen Lebensstandard für sich und seine Familie an, einschließlich ausreichender Ernährung, Bekleidung und Unterbringung, sowie auf eine stetige Verbesserung der Lebensbedingungen", während sie gemäß Artikel 11 (2) anerkennen, dass dringlichere Maßnahmen erforderlich sein könnten, um "das grundlegende Recht eines jeden, vor Hunger" und Mangelernährung "geschützt zu sein," zu gewährleisten. Das Menschenrecht auf angemessene Nahrung ist von entscheidender Bedeutung für die Wahrnehmung aller Rechte. Es betrifft jeden Menschen, so dass die Bezugnahme in Artikel 11 (1) auf "ihn und seine Familie" für die Anwendbarkeit dieses Rechts auf Einzelpersonen oder auf von Frauen geführte Haushalte keinerlei Einschränkung bedeutet.

Menschenrecht auf Nahrung wird genauer definiert

Normativer Inhalt des Artikels 11, Absätze 1 und 2

6. Das Recht auf angemessene Nahrung ist dann verwirklicht, wenn jeder Mann, jede Frau und jedes Kind, einzeln oder gemeinsam mit anderen, jederzeit physisch und wirtschaftlich Zugang zu angemessener Nahrung oder Mitteln zu ihrer Beschaffung hat. Jedoch haben die Staaten die grundlegende Verpflichtung, selbst in Zeiten von Naturkatastrophen oder anderen Katastrophen die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um den Hunger zu mildern, wie in Artikel 11 Absatz 2 vorgesehen.

Individualbeschwerdeverfahren

Am 10. Dezember 2008 ist das Fakultativprotokoll verabschiedet worden, das zur Durchsetzung der im Pakt I festgelegten Rechte ein Individualbeschwerdeverfahren vorsieht. Bis jetzt haben 3 Staaten das Protokoll ratifiziert; 35 Länder haben es unterzeichnet (Stand: 21. Dezember 2010).

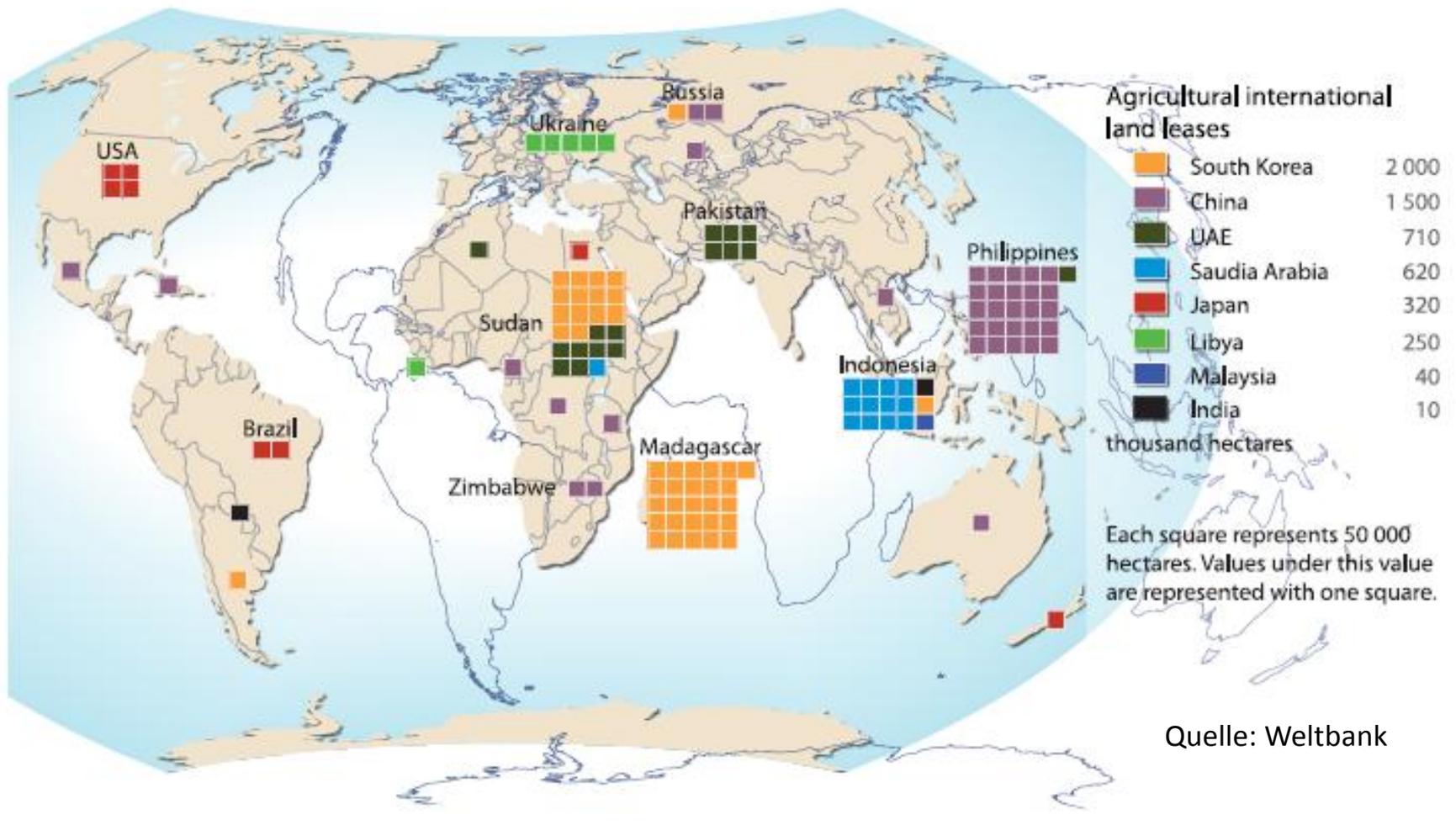
Es wird drei Monate nachdem 10 Staaten es ratifiziert haben in Kraft treten.

Forderung an die Staaten

Aus den Allgemeinen Bemerkungen 12 zum Menschenrecht auf Nahrung ergibt sich für die Staaten die Pflicht, dieses Recht schrittweise und unter Aufwendungen aller verfügbaren Ressourcen zu verwirklichen, in dem sie es:

- **respektieren**, also keine Maßnahmen ergreifen, die dazu führen, dass bestehender Zugang zu Nahrung verschlechtert wird;
- **schützen**, also verhindern, dass andere Akteure den Zugang der eigenen Bevölkerung zu angemessener Nahrung behindern;
- **gewährleisten**, indem sie den Zugang der Bevölkerung zu Ressourcen und Einkommen durch aktive Fördermaßnahmen stärken, indem sie Menschen, die sich aus eigener Kraft mit Nahrung versorgen können, direkt (z.B. durch soziale Systeme) unterstützen.

Land grabbing ist ein weltweites Problem und nicht nur ein afrikanisches



Seit 2009 wurden 80 Millionen Hektar Ackerland transferiert

Neue Zahlen unterstreichen die enormen Ausmaße dieser Entwicklung. Durch die Landdeals wurden seit 2009 mindestens 80 Millionen Hektar Ackerland an gut 1.200 Investoren transferiert (die Agrarfläche Deutschlands beträgt etwa 17 Mio. ha). Im Durchschnitt sind somit 65.000 Hektar pro Agrarprojekt übertragen worden.

- 44 Prozent der Landdeals werden für die Produktion von Agrartreibstoffen getätigt.
- Des Weiteren produzieren zahlreiche Projekte Grundnahrungsmittel für wohlhabender Staaten.
- Die Investitionen werden überwiegend dort getätigt, wo viel gehungert wird. Mit Ernährungssicherung oder Armutsbekämpfung hat dies jedoch nichts zu tun. Im Gegenteil werden die Armen so ihres letzten Gutes beraubt - dem Land, von dem sie leben.

Auch die Wissenschaft kam zu dem Schluss, dass das Thema Ernährungssicherung einzig dazu dient, die Investitionen zu legitimieren. Vor Ort entbehrt dies jeder Grundlage.

Zugriff auf den Reichtum fremder Länder

Der Zugriff auf den Reichtum in naturbegünstigten Regionen ist nicht neu. Die (koloniale) Erschließung dieser Regionen ist ein Kennzeichen moderner Agrikultur, die von Europa und den USA ausging.

Dazu ein paar Beispiele:

- **Zucker** - Brasilien, Karibik
- **Kaffee** - Karibik, Brasilien
- **Bananen** - Karibik
- **Soja** - Argentinien, Brasilien (USA) usw.
- **Ölpflanzen** - Sumatra, Indonesien, Philippinen

Gründe des Neuen Runs auf Land

Land wird in seiner Eigenschaft als **Produktionsbedingung für landwirtschaftliche** Güter erkannt und damit als **Produktionsmittel** im kapitalistischen Kreislauf (Teil der Realwirtschaft) gesehen; es wird nicht erobert sondern in ziviler marktwirtschaftlicher Art gekauft.

Zwei Krisen sind verantwortlich:

1. Die **Hungerkrise** (Tortillakrise) 2007/2008 mit Aufständen auf allen Kontinenten ausgehend von den Preiserhöhungen aufgrund von Knappheit von Lebensmitteln.
2. Die **Finanzkrise** 2008; es werden sichere Anlagen gesucht mit möglichst hoher Rendite.

Neu ist, dass immer mehr Staaten dazu übergehen sich Territorien unter fremder Hoheit zu besorgen. Zu Nennen sind: China, Indien, Japan, Südkorea, Türkei und die arabischen Ölstaaten.

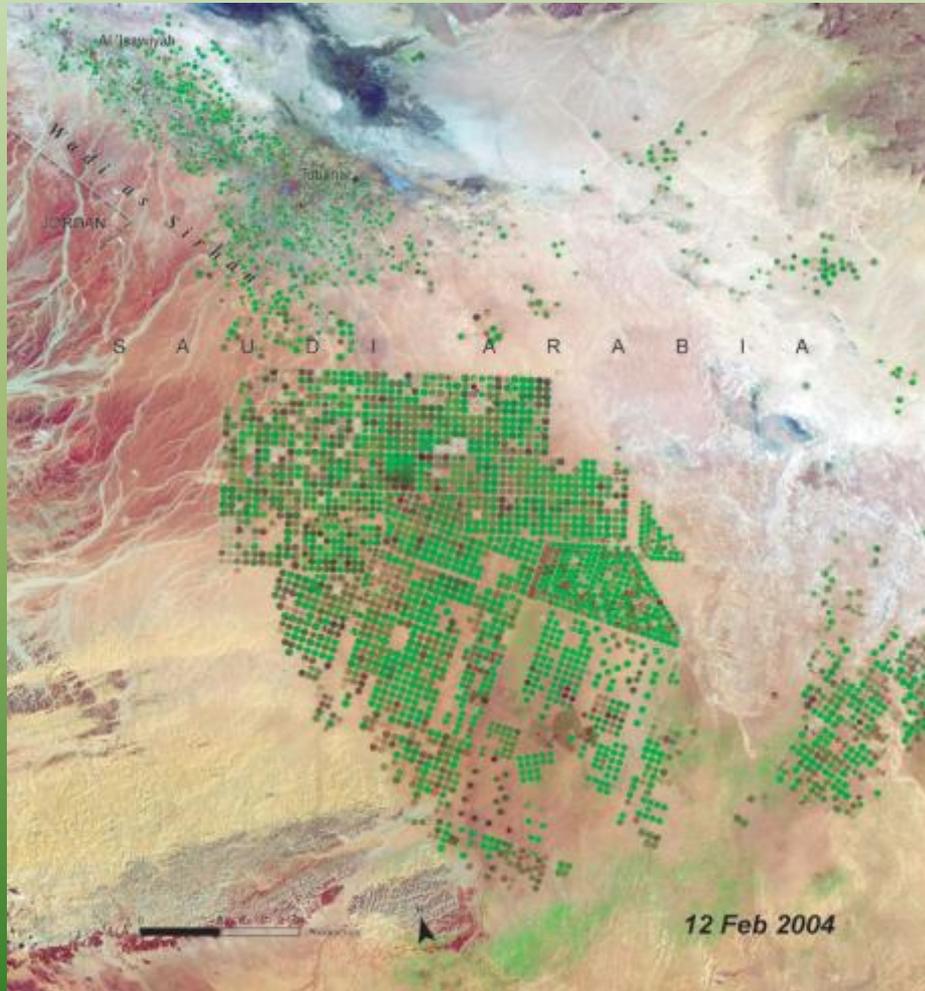
Beispiele:

- **Äthiopien:** „Anfang 2010 hielt der König von Saudi-Arabien eine Zeremonie ab zur Entgegennahme einer Partie Reis; sie war Teil der ersten Ernte, die produziert werden sollte im Rahmen der so genannten ‘König-Abdullah-Initiative` für saudische landwirtschaftliche Investitionstätigkeit im Ausland. Der Reis war in Äthiopien gepflanzt worden, wo eine Gruppe saudischer Investoren 100 Millionen US-Dollar einsetzt, um Weizen, Gerste und Reis anzubauen. Die Investoren sind in den ersten Jahren von Steuern befreit und dürfen die gesamte Ernte zurück nach Hause exportieren. Unterdessen gibt das Welternährungsprogramm 230.000 Tonnen Lebensmittelhilfe an die 4,6 Millionen Äthiopier, die es für bedroht hält von Hunger und Mangelernährung.“
- Der **Sudan:** „Die potenzielle Kornkammer Afrikas“, verkauft „ganze Landstriche“ an arabische Staaten für Getreideproduktion, während Teile der Bevölkerung hungern und massenhaft Hirse importiert wird. Allein Südkorea hat dort Verträge für 690.000 Hektar unterzeichnet, die Vereinigten Arabischen Emirate für 400.000 Hektar und Ägypten hat sich einen ähnlichen Vertrag für den Anbau von Weizen gesichert. Insgesamt will die sudanesisische Regierung 20% der Ackerfläche an arabische Länder verpachten.

- **Laos** verkauft 15 % seines Staatsgebiets für ausländische Agrarproduktionen.
- **Südkorea** fädelt für seinen Konzern Daewoo einen Landkauf mit der Regierung von **Madagaskar** ein. Demzufolge „steht die Hälfte der fruchtbaren Erde dieser Insel für die Produktion von Reis, Weizen und Palmöl zur Verfügung. Die Ernten sollen exportiert werden, wiewohl die Bevölkerung Madagaskars von Lebensmittelhilfsprogrammen der UNO abhängig ist. Nach dem Sturz des Insel-Präsidenten liegt der Plan auf Eis.“
- Die **VR China**, die in mehreren Ländern große Flächen für Reis- und Weizenanbau akquiriert, erwirbt sich „das Recht, in: **Kongo** auf 2,8 Mio. Hektar Land Ölpflanze- für Biosprit anzubauen, womit die größte Palmöl-Plantage der Welt entstünde. In **Sambia** ist ein ähnlich dimensioniertes Kraftstoffpflanzen-Projekt (mit 2 Mio. ha) geplant.“

Insgesamt sollen in den letzten zwei Jahren „bis 100 Millionen ha Land“ nur in Afrika auf die Weise verkauft oder verpachtet worden sein. Genaueres weiß man nicht, da die am Handel beteiligten Subjekte manchmal lieber „verdeckt“ ein- und verkaufen.

Der Sonderfall Saudi Arabien



Wegen des Aquifers unter Saudi Arabien wurden riesige bewässerte Felder angelegt und in großen Mengen Getreide angebaut, so dass das Land zu einem Getreideexporteur wurde.

König Abdullah erkannte die Gefahr, dass dem Land das Wasser ausgehen könnte und verbot die Bewässerungslandwirtschaft. Er beauftragte Wirtschaftsleute aus seinem Umfeld Land in Afrika zu kaufen, um dort die für das Land nötigen Lebensmittelvorräte anzubauen.

Angebaut werden:

Grundnahrungsmittel bzw. Tierfutter:

- Weizen
- Reis
- Sojabohnen

Pflanzliche Basisprodukte mit „dual use“-Qualität für die Erzeugung von Agroenergie:

- Zuckerrohr
- Ölpalmen
- Raps
- Jatropha-Nüsse
- Sojabohnen

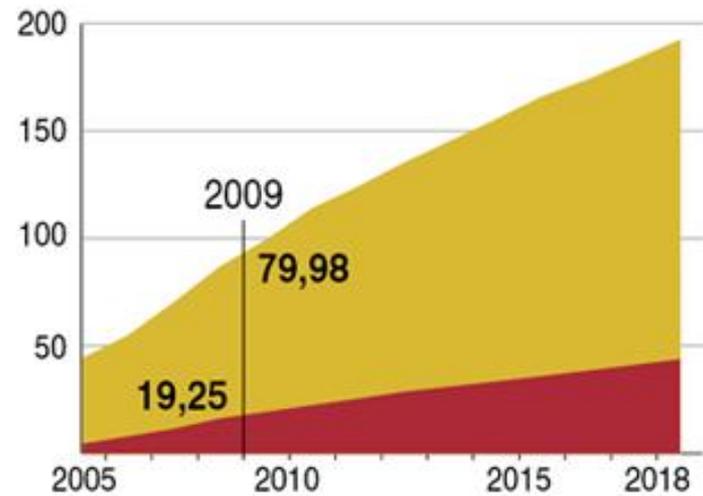
Weiter wird der Boden „veredelt“, es kommen Hochzucht-Rinderrassen zum Einsatz (Lateinamerika).

Länderbeispiel: Firmen, die in Land in Ghana investieren

Zusammenstellung von Fian auf Grundlage von Zeitungsberichten, Studien und Angaben der Firmen.

Firma (Sitz)	Fläche (ha)	Pflanze
Galten Global Alternative Energy (Israel)	100.000	Jatropha
Hazel Mercantile (Indien)	50.000	Jatropha
Agroils (Italien)	105.000	Jatropha
Moncada Energy Group (Italien)	25.000	Jatropha
Jatropha Africa (UK)	50.000	Jatropha
Bionic Palm Limited (Deutschland)	100.000	Jatropha
Symboil (Deutschland)	20.500	Ölpalme
Northern Sugar Resources (Brasilien/Schweden)	30.000	Zuckerrohr
Gold Star Biofuels (Ghana)	2.023.428	Jatropha
ScanFuel (Norwegen/ Ghana)	400.000	Jatropha
BioFuel Africa (Norwegen/ Ghana)	154.778	Jatropha
Kimminic (Kanada)	65.000	Jatropha
Biota Oil Ltd. (ghanaische Tochter der dt. YONEC)	1.000	Jatropha
Gesamte gepachtete, verhandelte oder geplante Fläche	3.124.706	

Rohstoffe für Agroenergie



Produktion weltweit
in Tausend Tonnen

Biodiesel ■
Ethanol ■

Quelle: stats.oecd.org, 2009

Bemerkung: Laut der EMPA-Studie sind in der Gesamt-
ökobilanz die aufgeführten Pflanzen zur Herstellung von
“ Biosprit“ schlechter als Treibstoffe auf der Basis von
Rohöl.

EMPA = Eidgenössische Materialprüfungsanstalt

Weltmarkt-Akteure in diesem Business

Die maßgeblich im Geschäft involvierten Weltmarktakteure bestimmen den Preis und die Verteilung der agrarischen Grundstoffe. Sie sind es auch, die von der Verknappung ihres Angebots bei wachsender kaufkräftiger Nachfrage so schön profitieren.

Zu nennen sind:

- **Westliche Agrar-Industrie-Multis**, die oft die gesamte „Wertschöpfungskette“ vom Pflanzenanbau über die industrielle Verarbeitung bis zur Vermarktung und Lieferung kontrollieren und den Weltmarkt besetzt haben. Sie schlachten das zahlungsfähige Ernährungsbedürfnis der Menschheit ungeachtet ihrer Nationalität aus und erledigen dabei den nationalen Bedarf ihres Heimatstandorts - im Prinzip erfolgreich - mit. Sie handeln nach dem Motto: ***Gut ist, was den Gewinn maximiert.***
- Die **Konzerne** (oft sind es dieselben), welche dem wachsenden (inter-)nationalen Bedarf an **Bio-Energiequellen** weitere bzw. bessere Geschäftsgelegenheiten entnehmen. Die Lebensmittelkrise, die sie damit fördern, nutzen sie wiederum für Extraprofite auf dem Nahrungsmittelmarkt.

- **Finanzinvestoren** (Banken, Fonds aller Art), die aus eigenen wie fremden Schulden Kapital zu machen pflegen. Sie entdecken die vermehrt nachgefragten Agrarrohstoffe als - im Vergleich zu den gerade in den Sand gesetzten Wertpapierkreationen - 'solide' Objekt für ihre Spekulation, wenn sie „auf das Agrogeschäft und Mutter Erde wetten“. Dabei ist nicht zu übersehen, dass die prekäre „Versorgungs-Lage“ maßgeblich mitbestimmt ist durch die politischen Akteure, die als Urheber der neuen Geschäftskonditionen fungieren und sich als Betroffene zur Verteidigung ihrer nationalen Belange herausgefordert sehen.
- Da sind die **Mächte**, welche als **Hauptverbraucher** von wachstumstreibender **Energie** das Ende der (billigen) fossilen Energieträger absehen und eine Energie-Wende ausrufen. Indem sie forciert nach alternativen Energiequellen streben und damit auch den Erwerb und die Umwidmung agrarischer Böden attraktiv machen, eröffnen sie einen Kampf um strategische Bio-Rohstoffe und das Terrain für deren Produktion.
- Und da sind die Staaten, die bis gestern als bewährte und **zuverlässige Agrarexport-Staaten** galten. Sie greifen zur Sicherung der heimischen Nahrungsmittelversorgung zu protektionistischen Maßnahmen, erschweren also die „Bedienung des Weltmarkts“ von ihrem Boden aus. Z.B. große 'Weltmarkt- Lieferanten' wie Argentinien, Thailand, Ukraine und Indien.

Kennzeichen der Grabb-Staaten

- Die Land-grabbing-Staaten verfügen - aufgrund welcher natürlichen Bedingungen und politökonomischen Entscheidungen auch immer - nicht über hinreichende Voraussetzungen und Mittel, ihre Volksversorgung durch die Bewirtschaftung des eigenen Territoriums dauerhaft zu garantieren.
- Schon gar nicht besitzen sie - gegenwärtig und in absehbarer Zeit - ausreichende Potenzen für eine landwirtschaftliche Überschussproduktion auf heimischem Standort, durch welche ein umfangreiches Weltmarkt-Geschäft erschlossen werden könnte. Die Abteilung Agrikultur kann nicht zu einer nationalen Reichtumsquelle avancieren.
- Sie verfügen aber infolge ihrer zumindest partiell erfolgreichen „Integration in den Weltmarkt“ über Geld und Kredit und damit über die System-adäquaten Mittel, um Agrar-Produktion - durch Erwerb und Nutzung auswärtiger Produktionsbedingungen - „outzusourcen“.

Zu nennen sind: Wüstenstaaten von Saudi-Arabien über Kuwait bis Libyen, China, Südkorea und auch Indien.

Ist die Bedingung zum Landkauf vorhanden?

Für den Weg der Landaneignung durch Kauf liegen ausgesprochen günstige Bedingungen vor. An politischen Verkäufern großer Stücke nationalen Terrains fehlt es nicht. Auch das ist ein Resultat des glorreichen Weltmarkts.

Der nationale politische Wille derjenigen, die als zahlungsfähige Nachfrager nach auswärtigem Grund und Boden auftreten, hat glücklicher-, aber nicht zufälligerweise sein Pendant in entsprechender Lieferbereitschaft jener Herrschaften, welche über die Objekte der Begierde verfügen. Diese Bereitschaft ist ebenfalls ein Produkt der Sortierung, welche der globale Kapitalismus in der Staatenwelt herbeiführt. Sie ist in der Regel ansässig auf Seiten der Verlierer der Weltmarkt-Konkurrenz in Afrika und Asien (aber auch Europa und LA) , die selber nicht fähig sind, die fruchtbaren Böden, die sie besitzen, gewinnträchtig zu nutzen oder nutzbar zu machen.

Nach den Kriterien der FAO, der Ernährungsbehörde der UNO, werden in Afrika nur 14 % der „nutzbaren agrarischen Fläche auch wirklich genutzt“, weshalb der schwarze Kontinent geradezu prädestiniert erscheint, sein überschüssiges Land zu verhöckern.

Zugaben der Geber und Grabber

Geber:

- **Land** - nach dem Besitzer wird nicht gefragt,
- **Wasser** - Wasser als Gemeingut wird ignoriert,
- **Infrastruktur** - Straßen, Häfen - z.T. Entwicklungshilfe, die bezahlt werden muss,
- **Bereitstellung von logistischer und administrativer Unterstützung,**
- **Steuererleichterung** - auf allen Ebenen,
- **Sicherheit** - Polizei wie auch Militär,
- **Exportgarantie und Gewinntransfer**

Grabber:

- **Neue Technologien,**
- **Entwicklungshilfe,**
- **Devisen und Kredite,**
- **Steuern,**
- **Arbeitsplätze,**
China wie auch Indien bringen häufig ihre Arbeitsbrigaden mit,

Eine Meinung aus Äthiopien:

Der Landwirtschaftsminister, Dr. Abera Deressa, stellt fest, dass zur Zeit 85% der Bevölkerung **auf** dem Land lebt. Er sagt nicht, dass diese Menschen **von** dem Land leben. Er vertritt die Meinung, dass 80% des Landes jetzt (also ohne die eingeführte Agroindustrie der Grabber) brach liegt. Er will 3 Mio. Hektar bestes Land an Investoren vergeben.

Er meint, dass das Verhältnis umzukehren ist. Es sollen nur 10% - 20% der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig sein und 80% sollen Industriearbeitsplätze haben. Dann steht dem Volk auch der Wohlstand, den es wünscht zur Verfügung, weil dann alle über genügend Kaufkraft verfügen und sich die Lebensmittel selbstverständlich auf dem Weltmarkt kaufen können.

Interview ist im Film – Dritte Welt im Ausverkauf-.

Wie denken die etablierten Ordnungsmächte über die Entwicklung

Aus Washington, Brüssel und Tokio handeln sich die staatlichen Farmland-Käufer den Vorwurf ein, es bei ihren politischen Deals an der gebotenen „Transparenz“ fehlen zu lassen (also Missbilligung). Sie würden die Regeln des Marktes umgehen, in politisch fragwürdiger Weise handhaben, wenn nicht missachten. Es ergeht die Mahnung, den gebührenden Respekt vor der Souveränität und den Rechten fremder Staaten und Völker zu zeigen, statt große Teile von deren Territorium käuflich in ihren Besitz zu bringen.

Landwirtschafts- und Entwicklungsexperten der Regierungen Amerikas, Europas und Japans, die ihre koloniale Vergangenheit ja längst in sittlich einwandfreie globale Benutzungsverhältnisse überführt haben, machen sich für einen „Verhaltenskodex“ stark, an den sich alle zu halten hätten.

Die etablierten Mächte sind sauber

Es ist in Ordnung und entspricht der Logik:

- Wenn ihre Agrar- und Handelskonzerne sowie Investmentfonds im Zuge der 'Hungerkrise' ordentliche Mengen Farmland erwerben und zum lukrativen Geschäftsmittel machen, geht das vollkommen in Ordnung. Ein derartiges Engagement der privaten Wirtschaft gilt als moderne Form von landwirtschaftlicher Kooperation zu wechselseitigem Vorteil.
- Wenn die von ihnen ermächtigte Finanzwelt mitten im Zusammenbruch ihrer Wertpapiertürme vermehrt Investments in landwirtschaftliche Rohstoffe und Boden startet, dann steht das für eine begrüßenswerte Hinwendung zur „Realwirtschaft“.
- Wenn unsere Regierungen, in ihrer Eigenschaft als politisch Verantwortliche ihrer nationalen Marktwirtschaft, seit eh und je ganz selbstverständlich über auswärtige Ressourcen und Ernten disponieren, dann war und ist das ein Gebot staatsverantwortlicher Gewährleistung von Wachstum und Versorgung.

Desertec – Land grabbing?

- Desertec soll ein deutsch-europäisches Jahrhundertprojekt werden! Das sieht die großflächige Stationierung von Solar-Technologie in den sonnenverwöhnten Wüsten Afrikas vor.
- Dafür sind die Staaten ganz Nordafrikas fest eingeplant. Das ist für unsere demokratischen Staatsmänner nicht nur sittlich einwandfrei und ein einziges Wirtschafts- und Arbeitsplatzförderungsprogramm für die betreffenden kapitalarmen Staaten, sondern auch geradezu geboten im Namen des Fortschritts bei Klima- und Energiepolitik, also der Menschheit.
- Im Diplomatendeutsch: „Europa und Afrika können enger zusammenwachsen.“
- Das regierungsamtliche Wohlwollen gegenüber dem Treiben von Geldbesitzern, die (auch) in agrarwirtschaftlich rentierliche Objekte allüberall investieren wollen, und eigene politische Groß-Projekte wie Desertec bilden beileibe keinen Widerspruch zum gleichzeitigen Einspruch gegenüber den Machenschaften anderer Staatenlenker.

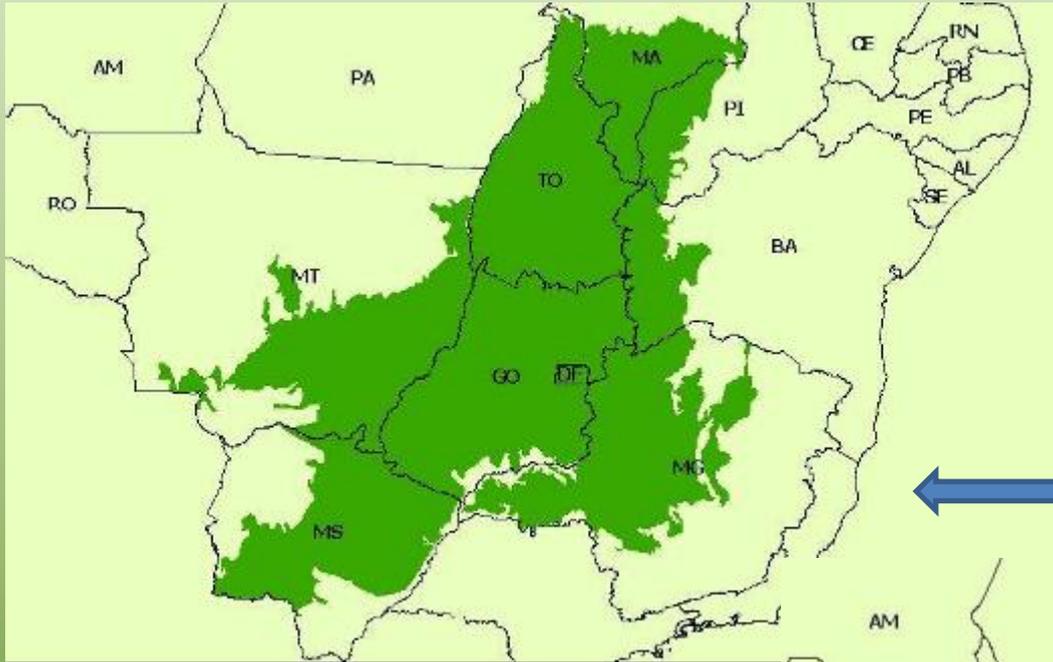
Land grabbing am Beispiel Brasiliens



Die Ausgangslage

- Brasilien ist geprägt durch die Kolonialisierung
- Eigentümer des Landes sind wenige Großgrundbesitzer und der Staat.
- Landreformen, die Kleinbauern begünstigten, gab es nicht.
- Besitzer ohne Landtitel sind Millionen Kleinbauern, die z.T. seit Generationen ihr Land bearbeiten; sie haben (gesetzlichen) Anspruch auf Landtitel.
- Lula wird Präsident. **PAC** (Plan zur Beschleunigung des Wachstums) wird eingeführt und beinhaltet unter anderem die Inwertsetzung von riesigen landwirtschaftlichen Flächen, denn **Sonne, Wasser** und **Land** sind reichlich vorhanden.
- Im Zuge des PAC werden in- und ausländische Investoren eingeladen.
- Der Staat stellt unvorstellbare Summen für die Infrastrukturmaßnahmen bereit (Inlandsverschuldung)

Zerstörung der Cerrados

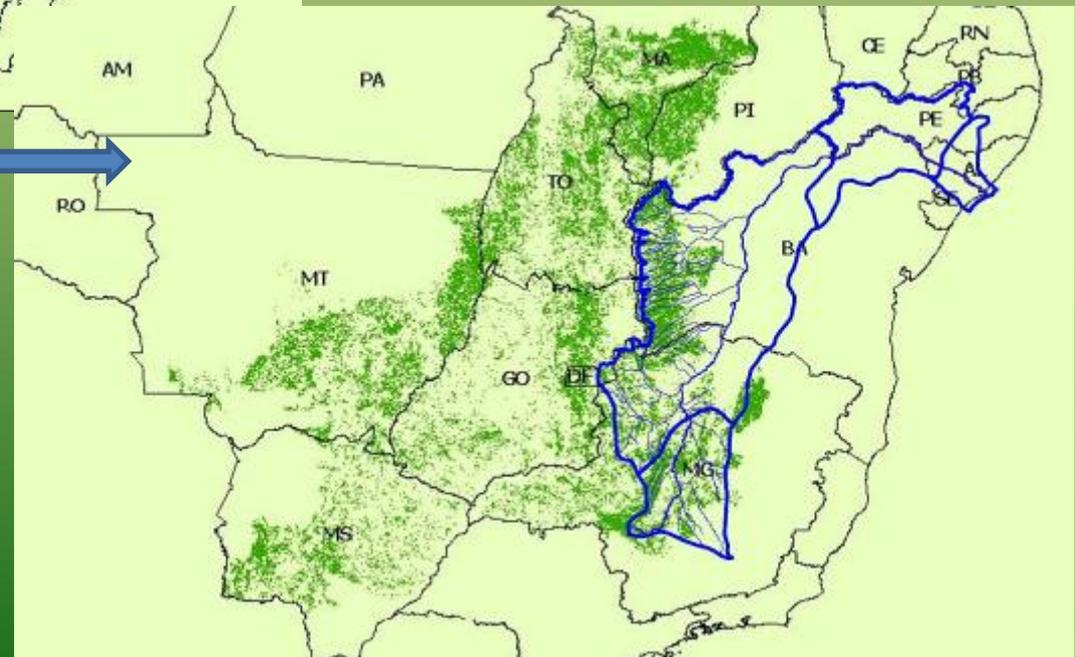


Inwertsetzung:

- Holzkohle aus Eukalyptusplantagen. (Thyssen)
- Soja für den Weltmarkt und für Agrodiesel

Der ursprüngliche Cerrado

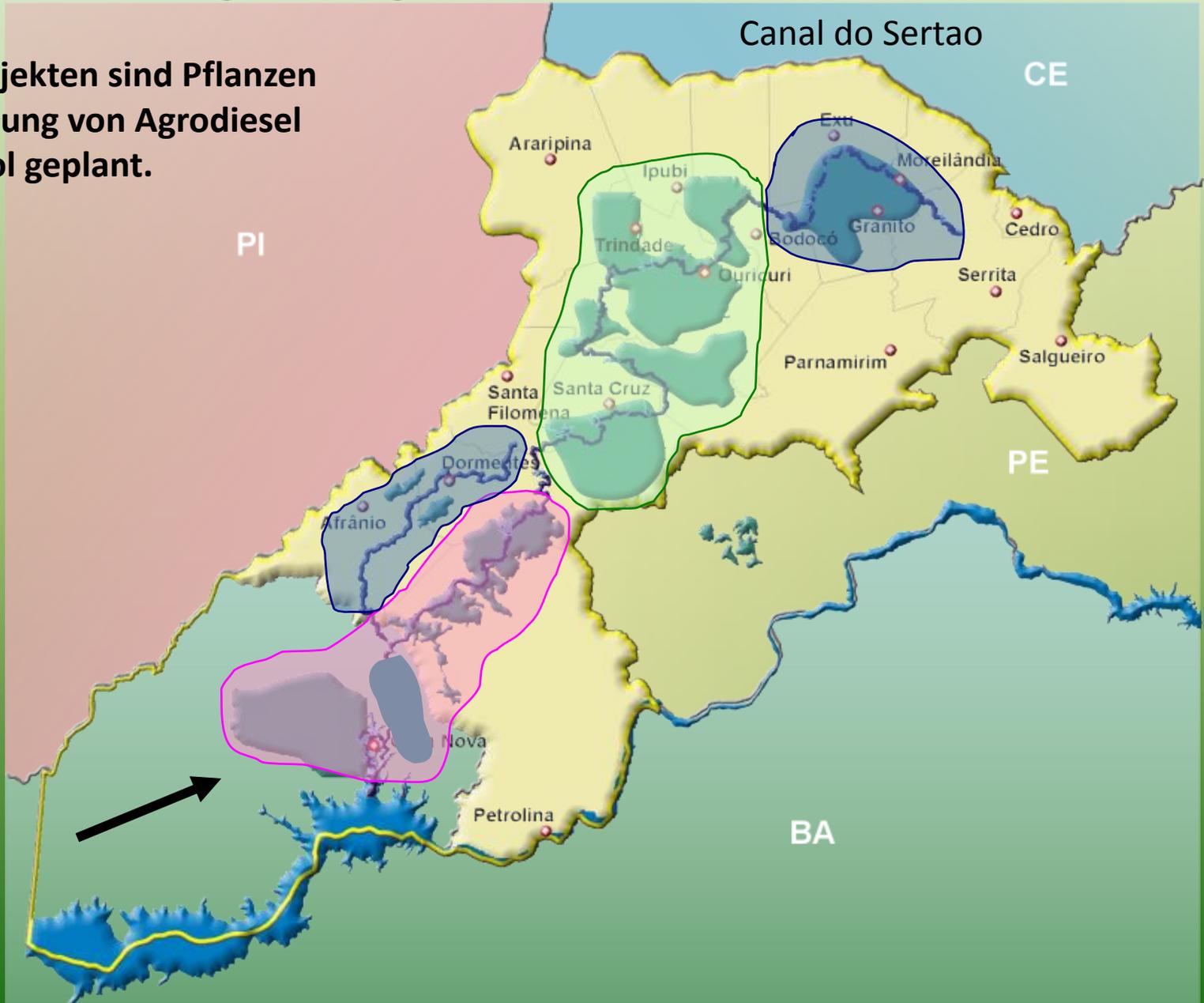
Die Reste der Cerrados 2002



In wenigen Jahren wurde ein unwiederbringliches Biom zerstört. Auf die Besitzer wurde keine Rücksicht genommen.

Inwertsetzung entlang des Canals von Pernambuco

In allen Projekten sind Pflanzen zur Herstellung von Agrodiesel und Äthanol geplant.



Immer neue Landkonflikte



Willkürliche Zerstörung eines Dorfes im März 2008.

Nicht nur die Häuser wurden niedergerissen, das Vieh wurde abgeschlachtet, Bienenstöcke zerstört, etc.

Den Menschen wurde die Existenz genommen.



Drohungen, am Ende ein Mord



Am 04.02.2009 wurde die Leiche von Zé de Antero (José Campos Braga) gefunden. Er wurde regelrecht hingerichtet. Er lebte im Bereich Areia Grande, dem 25.000 Hektar großen Konfliktgebiet.

Die Ableitung des Rio São Francisco

PROJEKT: UMLEITUNG DES FRANCISCO- FLUSSES



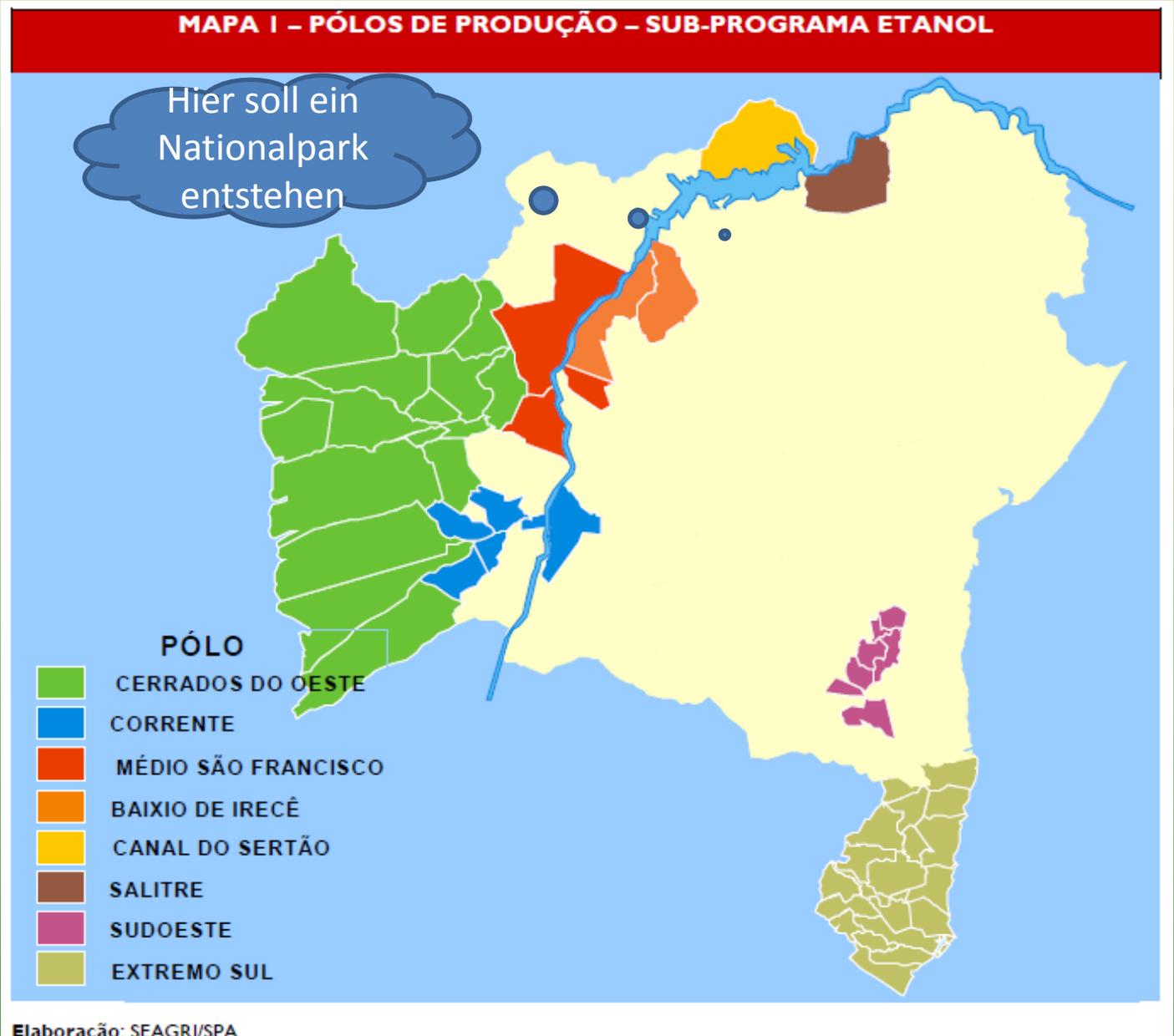
Die Anwohner sind gezwungen Wasser zu stehlen



Geplante Zuckerrohrprojekte nur in Bahia

Diese Karte gibt es auch für das „Bio-Diesel“ Programm.

Alles steht unter dem Namen: **Bahia Bio.**



Bewässerung rund um Juazeiro



Agrovale

36.000 Hektar
bewässertes
Land

Zuckerrohr zur Herstellung von Äthanol



Zucker - Äthanol



Diese Methode Landwirtschaft zu betreiben, bedeutet Ausbeutung der Menschen und auf lange Sicht der Tod der Schöpfung.



(Mein) Fazit:

Land grabbing ist brutalster Kapitalismus und liegt in seiner Logik –

➤ Wachstum

➤ Gewinn Maximierung

❖ *Nur dann, wenn alle natürlichen Ressourcen (Land, Bodenschätze, etc.) als Gemeingut anerkannt würden, wäre Land grabbing nicht mehr möglich.*

❖ *Da dies der Kapitalismus nicht zulässt, ist ein Systemwechsel nötig!*

Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung ist das Gebot der Stunde!

EINE ANDERE WELT IST MÖGLICH

Ich danke für die Aufmerksamkeit.

Quellen:

- „**Dritte Welt im Ausverkauf**“, ein Film von Arte,
- "**Land grabbing**" - **Neuigkeiten vom internationalen Kapitalismus**, ein Beitrag in der Vierteljahrs-Zeitschrift ***Gegenstandpunkt***, Autor unbekannt,
- **IRPAA**, alles aus dem Nordosten Brasiliens,
- **Internetrecherche** von mir auf diversen Seiten der Hilfswerke im In- und Ausland, Fian, Grain, diverse Seiten von BMZ, GTZ und viele weitere Seiten.
- **Auswertung** verschiedener **Tageszeitungen** und **Magazinen**